Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1975

Heinz von der Wall: De lange, moie Dag

Visual Library

De lange, moie Dag

Von Heinz von der Wall

Siet Wäken all schnackt se dor nu van, un alltiet heet dat: „Bold is Runsings Hochtiet!" Runsings sünd wietlöftige Verwandte van Blöömkers; se wahnt in Rasthusen, un de öllste Söhn dor up den Hoff hefft sik eene Brut söcht un will se bold freen. De olle Runsing hefft Blöömkers Bernd, wor he all faken up 'n Markt mit hannelt hefft, tau disse Hochtiet inladen, un Bernd hefft van „Ja" seggt. Ja, he wull kamen, mit Kind un Kägel, hefft he dor noch achter an sett't.

Erst hefft de Hochtiet all in 'n Harvst wäsen schullt, wenn de Tüffelken ut de Grund sünd; man de jungen Lüe, of ehre Öllern, hebbt sik dat änners överleggt; de Winter is hengahn, dat Vörjahr uk, un nu is 't hoch in 'n Sömmer. Vör annerthalv Wäken hefft de Breefdräger eenen Breef bröcht, dor hefft in stahn, dat Runsings Franz un Mensen Lena an 'n 12. August hieraden döen un dat Blöömkers dor van Harten tau inladen wassen.

„Is doch all lange klar", hefft Blöömkers Bernd gnuurt, as he dat Couvert aopräten har. Aver dor hefft noch, 'n bäten lütker schräven, noch mehr tau läsen stahn. Wenn 't güng, hefft Blöömkers Bernd baukstabeert — de Schrift was doch riekelk fien för siene Ogen —, wenn 't güng, müchen se Läpels, Gabels un Meßts mitbringen.

„Dat is ja 'n putzigen Kraam!" hefft Matti, Bernd Blöömkers Söhn, prustert, as de Kerl van de Post de Dörn weer achter sik taumaakt hefft ('n Zigarn har he doch all krägen; wat wull he dann noch?).

„Wat meenst du uk woll, wo väle Lüe dor tauhope kaamt?" hefft Blöömkers Mamme van 't Schapp her ropen. „Wo schöölt se dor woll all dat Geschirr gägen kriegen könen?"

„Au!" hefft Matti, een Junge van jüst veerteihn Jahr' do dahn. So väle Lüe kaamt dor? Dat mott ja heel wat Grot's wäsen!" He hefft bit nu noch kien so een Familljenfest mitmaakt, un he weet nich, wo dat dor hergeiht, aver he hefft all faken mitkrägen, wo de öllern Lüe vertellt: As Brunken Wilm freen dö — do was dor aver wat los! So väl Äten stünd up de Diske, dat de Plaaten sik böögden, Braaen un Kauken! Un drinken kunnst du, so väl as du müggst! Un naaßen, bi 'n Danz, do hebbt sik 'n paar Bussen bi de Köppe krägen, üm Lammers Threesken, heet dat, aver wekker weet, heet dat Blaut un heet dat Wort —: Ja, eene Buurnhochtiet is änners wat as Wiehnachten! Bold is Runsings Hochtied! —

*

Matti steiht vör den Spegel. An ännere Dage kickt he nich lange in dat blanke Glas, wor he sik sülvst ut anjahnt — man vandaage steiht he dor all 'n heel Sett vör. Erst hefft he sik mit 'n Kamm eenen Patt dör de schwatten korten Haar' trocken, un dor hefft wat tauhöört, dat he liek würd. Wenn he in de Warkstäe, wor he siet 'n paar Maande in arbeit't, an de Bank taugange is, hefft he eene Müssen up, un dann is dat eendoont, of he uk gaut

Landesbibliothek Oldenburg

frieseert is. Dat eene Enn' van siene Drechten hangt lack över siene Schullern. Matti hefft de Büxen dor noch nich an fastknööpt; erst mott he mal sehn, dat he mit den verflixden Schlips klar kummt.

Eva, siene Süster, een Jahr jünger as he, rönnt in een lang, wittblau Kleed tau siene Kaamern in, löppt üm bold överkopp un will wääten, wor he den Kamm hefft. Natürlik hefft he sik mit Evas Kamm siene Stoppels straakt, un nu bruukt se üm. Matti langt in siene Binnentasken, haalt üm herut, hollt üm aver in de Hand fast.

„Moßt mi dit olle Dings mal richtig vörbinnen", bädelt Matti, „ik kann dor kienen Knüppen in kriegen." Un bi disse Wöer erst kickt he siene Süster vull an, in eeenen wo fienen Staat se dor vör üm steiht. So hefft he se noch nie sehn!

„Phhh — " deiht Eva mit spitzen Mund, „kannst du dat nich sülvst, Mathias?"
„Ik bün doch kien Jeck up 'n Karneval!" braasket de Junge.

„Mööt ji jau vanmorgen uk noch targen?" gnaart eene Stimm' ut de Öllernkaamer.

Eva hüppt up Matti tau.

„Use Papppe werd glicks noch dull", gniffket se un fangt an, dat se an dat ünners to Enn' van 'n Schlips treckt.

Dat is mi so een Brauder, denkt Eva dor bi. Dat schull doch bloß mal eener sehn, wo he hier vör de Kommod' steiht un in den Spegel kickt mit 'n albern' Schnuut! Lang un schlacksig reckt he sik in de Höchte, wenn ik üm an den Schlips will! Un nieh is de Drechten hefft he örntlik över.

„Nun maak tau!" werd Matti ungedürig.

„Hollt lever still un bück' de een bäten daal", schnaart se üm an, „un ruckhalse nich so: Wo shhall ik änners —"

Matti seggt nix. He hollt siene Süster den Kamm hen, den he ehr även nich gäven wullt hefft, man se hefft kiene Hand free.

„So, ik glööv, nu sitt de Knüppen", meent se tauleßde un treckt noch eenmal heller an.

„Dat is tau fosse, Eva!" jappket Matti un hecht na Luft.

„So mott dat även wäsen!" seggt Eva oltklauk un kickt sien Haar an, wor een Töppen vörne piel na baven schütt. Un dorför hefft he sik mit mienen Kamm eene Viddelstunn' kämmt, denkt Eva. Wat schöölt de Lüe up de Hochtiet van üm glööven, ut wat för een Huus he kummt, wenn se üm so seht! (So kunn ehre Mamme uk küren!) Se nümmt sik vör, dat se een bäten up ehren Brauder achten will, of üm glieks in de Karken de Schlips uk noch gaut sitt un of bi n' Middagsdisk üm nich dat Schnöttdauk ut de Tasken weiht. . .

„Ik nähm mienen Kamm mit na Rasthusen hen, Matti, weeeßt du, in de schwattleern Tasken, de ik tau 'n Namensdag krägen heff. Un eenen Handspegel heff ik dor uk in, wenn du is dat Braaenfleesk tüsken de Tähnen wegluken wullt —" rappelt se wieder.

„Schall woll nich so tah wäsen", meent he, un up eenmal fraagt se:
„Freust du di uk, Matti?"

„Ja", antert he, „ja." —

Landesbibliothek Oldenburg

Se sitt't an de Diske. As 'n Peerisen sünd se up de Daal upstellt, lange Riegen. Ganz vörn, an 't Koppenn', thront achter hoge Vasen mit Gladiolen un Rausen dat Brutpaar, dann kaamt de Gägengaaers, de Öllern, de Unkels un Tanten, de laaden Lüe ut 't Dörp, un ganz tauleßde, an beide Ennen, sitt 't de Halfwassen un dat Kinnertüügs.

De Daal is feinmaakt mit Barkengröön, Girlanden un Föhnkes, un van den Deepstall, wor süß dat Kauhveeh steiht, un van de Hillen sütt kiener mehr wat. Wekker will dor uk na kieken, wor de Höhnersoppen up de Tellers so gääl un fröndlik utsütt un wor eener bloß noch to tööven bruukt, dat bääet werd.

Matti hefft rechts gägen sik siene Süster Eva, links höört de Diske up; dor sitt nümms mehr. Dat is üm ganz leev. Siet se üm, as üm dat dücht hefft, na de Festmisse vör de Karken van alle Sieden angluurt hebbt, as he dat Brutpaar gratleerde, föhlt he sik een bäten afsiets an 'n besten. Is ja jüst nich nödig, dat se üm uk bi 't Äten anstarrt ut nix as luter Neeßgier. He is in de Jahren, wor eener sik mannges sülvst in 'n Weg steiht, wor de Arms eenen tau lang un de Beene tau staakig sünd — un dorüm is üm dat leever, dat he hier un siene Süster gägen üm sitt un änners nich eenen.

„Wekker bääet vör?" kummt dor eene lute Frage dör dat Gemummel van hunnert meist liese Stimmen.

„Dat mott eener van 't Steertenn' dauhn", antert eener van dicht bi dat Brutpaar her.

Matti is dat tau, as wenn mit 'n mal nu alle na üm herkiekt as vörhin bi de Karken. Dor stünden de Lüe in Druwels bi 'n änner un tuschelden sik wat tau un plierden na üm heröver. Eenmal höörde er, wo een Wicht sä: „So, Blöömkers sien Öllsten!", dann kööm Gottdank dat Brutpaar, un de Lüe harn änners wat tau 'n Räsonneeren.

Un nu hebbt se üm all weer bi 'n Kragen. Dat kummt dor van, wenn eener heel up 'n Enn' sitt, denkt Matti, wor ik mi även noch so över höögt heff! Aver ik dauh 't nich! He kriggt woll eenen roden Kopp, aver he röögt sik nich un kickt up de blauen Blaumen up dat Kleed van een Wicht, dat üm schraat gägenöver sitt. Off is he amenn' gar nich meent? Is änners eener anspraken? He is hier doch nich alleen.

Na 'n Tiet, de Matti heel lang dücht, hett dat van vörn her:
„Dann laat us man liese bääen." —

Mit dat Äten is dat dann jüst so, as de Ollen van Hochtieden vertellt: Wat dor alles updragen werd! Tau den Braaen gar — dick liggt de schnääen Stücke up de Schöddeln — giff 't Wien! „Tüffelken höört vandaage in jn Keller!" lutt dat 'n paarmal, un de Lüe langt uk meist bloß na Fleesk of Gemöös' — Arfken, Bohnen, Wuddeln, besünners riek anmaakt mit Bottersoße — of Kompott, Plumen, Keßbeern, Beernen, Appelmaus.

Dat Ätbesteck hebbt natürlik nich alle bi sik hatt. „Heff ik doch upä 'n Disk paraat leggt un liggen laten!" of „Wat eener uk all' bedenken mott, wenn 't up eene Hochtied geiht!" hefft dat hett, un „Nu mööt wi man mit de Fingers dorbi!", man för ehr hebbt sik doch noch Läpels un Gabels funnen. Matti un Eva hebbt sik tauplinkert, as ehre Mamme kamen is un dat Besteck för ehr utpoppiert hefft (se har gar twee lütke Läpels tau väl!): Ne, ehre Mauder vergeet so wat nich!

Landesbibliothek Oldenburg

Bi den Pudding kann eener dann uk utsööken: Gröön? Of rot, schull he gääl laten? He schäält sik nich bloß in de Klöör, he schmeckt uk änners. Matti mott dat upprobeern; he meent tauleßde; dat de grööne doch de beste is. „Schall ik di dor noch mal van upgäven?" fragt Eva üm, de bloß tweemal nahmen hefft.

„Ne, nu geiht 't würkelk nich mehr", stöhnt Matti un straakt sik över den Buuk, de recht in siene Büxen strammt. Un so dauht noch mehr, hier un dor knööpt uk woll eener de böversten Knööpe up un schnappt na Luft, un 'n halfstieg Träe van üm af, so kann Matti sehn, sitt een Kerl mit eene mächtige Plääten un hefft sik up sienen Stauhl trüggelähnt un is sachs an 't Schlaapen. Bold twee Stunnen sünd wahrhaftig mit dat Äten hengahn; nu steiht de Sellskup up, un de fierlike Daal höört weer de Fraulüe un Wichter van de Nahwerskup mit ehre witten Schötten, de hier helpt.

Alle gaht se na buten, uk den schlööprigen Kerl hefft woll eener weckt; Matti sütt üm bi eenen upschaten Mann stahn, de üm mit de Hannen vör 't Lief herümfuchtelt.

Dat is gaut Weer. Hier un dor eene Wulke, änners is de Himmel blau. Wekker wull 't bi siene Hochtied nich so hebben?

Matti strickt alleen wat herüm; he find't de Stäen, wor de Junges böllert hebbt. He dreiht üm de Koppels van de Lüe herüm, de bi 'n änner staht un sik wat vertellt. De meisten Kerls hebbt 'ne Zigarn in 'n Mund un schnackt dor an vörbi; de Fraulüe dräägt ehre Handtasken över den Arm un dann of wann grippt eene dor mal in un haalt eene sieden Taskendauk herut un hollt 't ünner de Näsen. Matti sütt uk siene Öllern. De Mamme schmitt jüst ehren Kopp trügge un lacht hell up, de Pappe schwiemert een bäten van eenen Faut up den ännern hen un her un lustert up de Prahleree van eenen dicken Mann mit griese Haar'.

Een Trupp van dat Kinnervolks späält tüsken Schüürn un Eeken ticken. Un dann, up den Patt na de Straten tau, bemött he uk siene Süster weer. Dor is een Wicht bi, een bäten gröter as Eva, dat he nich kennt.

„Wor kammt ji denn her?" fraagt Matti un kickt siene Süster an.

„Wi wullen us wat de Fööte verträen", antert Eva lai.

„Dat dauht doch alle Lüe", seggt Matti, un dat frömde Wicht lacht lies.

Bit't Schnacken markt Matti, dat se den süftigen Weg trüggegaht, den de Wichter kamen sünd. Bold sünd se up de Landstraten. Een Trecker knufft över dat Plaaster un drängt de Dree up den Grässtriepen. Dann gaht se weer gägen 'n änner, rechts Roswitha, as see heet, in de Midde Eva un Matti an wietsten up de Straten. De Roggen is meist all meiht, up een Stoppelfeld loopt een paar mit 'n bunt anmaalten Draaken, de nich upstiegen will.

Matti schielt ümmer weer vör Eva her na Roswitha hen. Se hefft blaue Ogen un Sömmerplecken üm de Näsen, un de Lippen rund't sik mannges tau 'n lütke Schnuuten, wenn se sik argert. Woröver argert se sik? As Matti se fraagt hefft, of ehr Name wat mit Rausen tau dauhn har! As Eva över ehr Dörp hertrocken hefft: Nich is eene Karken hebbt ji dor —? Aver änners

Landesbibliothek Oldenburg

lacht Roswitha leever un wiest ehre Tähnen dorbi. Se is uk wietlöftig mit dat Brutpaar verwandt un alleen hier — de Öllern tellt nu nich.

„Wat bin ik noch satt —!" jüffket Eva.

Roswitha röppt: „So heff ik nohh nich äten!"

De Hüser an de Straten staht nich mehr enkelt. Ut eenen Gaarn bläakt een Hund un kummt bit an den Tuun.

Hier un dor blievt de Dree vör een Ladenfenster stahn un kickt sik an, wat dor utstellt is, Tüügs, Böker, Röer of Blaumen. Vör eenen Husingang lähnt dree Schnösels över ehre Mopeds un bölkt ehr wat na.

„Hest du dienen Schlips alleen utsöcht?" fraagt Roswitha, un eeher dat Matti antern kann, hefft Eva ropen: „Un ik heff üm vanmorgen bunnen!" Matti stuukt siene Süster in de Ribben: Worüm mott se dat nu verraaden? He langt na den Knüppen un treckt üm wieder los: Heet is 't.

Up 't Gerüst van eenen Neebau midden in Rasthusen staht de Mürkers un fauget eene Wand ut. Een Junge schufft up eene Kaarn eene Leddern vör sik her.

„Möögt ji Is?" fraagt Matti spendabel.
„Wullt du us inladen?" wunnert siene Süster sik.
„Ik bün noch so satt", seggt Roswitha.
„Is is wat änners", meent Matti.

Se bummelt wieder, nu mit 'n Hörnken Is vör 'n Mund. Eva wunnert sik ümmer noch: Dat ehr Brauder so lichtfarig wat utgifft! —

As se na Runsings trügge kaamt, is de Sellskup lüngst weer up de Daal wäsen un hefft sik üm de Diske riegt. Kaffe hefft 't gäven, för de Kinner Limonade, un Torten un Keks un Kauken, un noch loopt de Fraulüe mit de heeten Kannen achter de Stöhle her un geet't hier un dor in. Aver een paar Gäste sünd uk all weer upstahn.

„Wi kriegt nix mehr", seggt Roswitha, as de tau de Näendörn inkickt.

„Dat willt wi doch is sehn!" kröppt Matti sik up.

„Kollen Kaffe", muult Eva.

„Ik heff noch kiene Schmacht", meent Roswitha un schüddelt den Kopp, as Matti ehr afschluut mit up de Daal nödigen will.

„Un ik uk nich", steiht Eva ehr bi.

„Dann —" seggt Matti, „dann —", un se blievt alle dree buten. —

Tau 't Avendäten sitt't se dann bi 'n änner ünner de Halfwassen. Hier un dor is een Platz free worden; dor sünd all wekke wegföhrt. Matti hefft sienen Pappen fraagt, wo lange se dann blieven döen.

He hefft knippöögt seggt: „Bit 't us is!"

De Mamme hefft lacht: „Dat kann ja lange düren."

De Brutlüe sünd 's nömmdags bi 'n Photographen wäsen un hebbt sik afknipsen laten. Un dann hebbt se dor mit tau dauhn hatt, dat se all de Hannen schüddelden, de ehr gratleern wullen un Geschenke mitbröcht harn. De Brutöllern hebbt meist dor stolt bi stahn un stillken lacht — so höört Matti

Landesbibliothek Oldenburg

dat van eenen öllern Bussen, de vanmorgen noch nich dor was un de nu gägen üm sitt un mit vulle Backen kaut: „Un een Beld, weeßt du, een Beld hebbt se krägen, segg ik di, dor was een Reh an 'ne Bäken up mit 'n Busk dor achter un 'n bleeken Maand dor över, segg ik di, dat mügg de olle Runsing aver lieden!"

„Un 'n Rahmen dor üm tau?" fraagt Matti.

„Ja, 'n heel schworen, as ut Blee!"

„Löter", seggt Eva, de mithöört hefft, „löter wull ik so een Beld nich hebben! Dor moßt du ja bang wäsen, dat 't mal van de Wand fallt un 'n Lock in 'n Teppich schleit!"

„Na, Lütke", luurt de Busse ehr an, „büst vandaagen woll up den Geschmack kamen, wat?"

De beiden Wichter stööt't sik an, böögt de Köppe daal un pruustet lies los. Un uk, as se weer wieder ätet, kiekt se sik an un grinst sik tau.

Un dann sünd de Mus'kanten dor. In eenen Timpen, gägen de lütke Theke, find't se ehren Platz. De Diske werd't an de Sieden rüümt, un för 't Danzen is nu de Midde van de Daal free.

De Mus'kanten köönt uk singen, un de mit de Trummel kann 't an' besten. He steiht dor gar mannges bi van sienen Stauhl up un gröhlt „Marianne —!" of „Lüneburger Heide!", un dat Blaashöörn kummt dor bold nich mit.

Matti hefft sik foors, as de Mus'kanten anfüngen tau spälen, dicht bi ehr henstellt, un nu kickt he sik an, wo de Fingers van den eenen Späler över dat Akkordeon loopt un wo de Paare danzt un sik dreiht. Mannges lett he sik uk een Beer intappen un süffket sinnig den brunen Drank.

Eva hefft sik bi ehre Öllern hensett't un uk Roswitha mitnahmen. Dann of wann fördert Blöömkers Bernd siene Frau tau 'n Danz up, aver dann mööt de beiden sik erst mal verpuusten, un he mott sik de Zigarn weer ansticken. As 't dunkel werd, röppt de Musik tau de Polonaise. Na un na bewäägt de Lüe sik na 'n Utgang. Un dor draapt Roswitha un Matti weer tausaame. Dat gifft sik so, dat de beiden gägen 'n änner gaht. Se nähmt sik bi de Hand, as se dat alle dauht.

De Mus'kanten gaht vörut. De Trummel klingt. De Straten is wiet. Ut de Hüser kaamt de Lüe tau kieken. Mannges staht se in 'ne lütke Schar bi 'n änner; hier of dor wenkt of wiest eener. An diessen Avend, denkt Matti, gifft dat twee Part Lüe: De Hochtietssellskup un de Taukiekers. Wi hier achter de Musik höört alle tausaame: Dat Brutpaar, de Gägengaaers, de Öllern, de Verwandten, de Nahwerskup un de ännern, de noch kamen sünd. Wi gaht up de Straten, de Trummel schleit, wi singt de Leeder, un dat klingt bit an de frömden Hüser.

As se weer trügge sünd, geiht 't up de Daal noch 'n paarmal in de Runn'; de Kerls un de Fraulüe laat't sik los un gaht ännere Wäge; aver dann find't doch elk den ännern weer, bloß Eva, siene Süster, sütt Matti, wo se mit roden Kopp na ehren Vader söcht, mit den se de Polonaise gahn is. As Roswitha gewahr werd, wo Eva taugange kummt, röppt se se na sik her, un Matti hefft för dat leßde Pand twee Wichter gägen sik.

„Wor is use Pappe denn bläven?" fraagt Matti.

Landesbibliothek Oldenburg

„He sä, siene Kählen was so dröge van 't Singen", antert Eva, „un dann was he mit 'n mal weg."

De Danz geiht wieder. De Ollen schmiet't ehre Hacken un köselt sik bi 'n Walzer, de Jungen maakt leever dat Neemodsche mit un schlenkert mit Kopp, Arms un Beene. Matti hollt sik weer meist bi de Mus'kanten up. Tauken Jahr, seggt he tau sik sülvst, maak ik so eenen Kursus mit.

Up eenmal is de grotmuulsche Busse van vörhin weer dor, un Eva un Roswitha staht bi Matti un wippt mit de Föte na den Takt van de Musik. „Glieks, weeßt du, mott ik les mit de ännern van de Nahwerskup", gifft de Busse an, „dat höört dor so tau". He suggt an siene Zigarett'. Matti un de Wichter lustert. „Wi maakt us stillken up na de Schlaapkaamern van ehr in den Anbau. Den Schlödel —" de Busse werd lieser, „den Schlödel hefft Gerkens Max all. Un wenn wi dor sünd tüsken de neen Möbels, weeßt du, dann hangt wi de Siedenbreer van de Bedden ut un spannt se so weer in, dat 't utsött, as wenn alles in Order was. Un wenn se dann, weeßt du, vannacht, in Bedde gahn willt — ji köönt jau denken, wat dann passeert —! Dor schöölt se wat van hebben —!" He lacht de Dree breet in 't Gesicht.

Se kiekt sik an, und Matti seggt:

„Ik weet nich, of dat bi us uk Maude is, dat se so maakt —"

„Ik weet uk nich —" schüddelkoppt Roswitha.

„Dat höört dor tau!" grummlacht de Busse, schnippket mit de Fingers, röppt „Tschüß uk!" un breckt dör de Lüe, de an de Theke staht, na buten tau. —

Een paar Stunnen löter — dat Brutpaar hefft gägen Klock Twölf sienen leßden Danz mitmaakt, un de Schleier van de Brut is in luter Stückskes räten worden — sünd Blöömkers up den Weg na Hus hen. De Pappe sitt achter 't Stüür, kaut an siene kolle Zigarn un kickt kroß up de schwatte Fahrbahn. De Mamme gägen üm hollt sik af un an de Hand vör 'n Mund un huhjahnt of seggt tau ehren Mann: „Paß up, Alfred, hier kummt 'n Weg ut den Busk!"

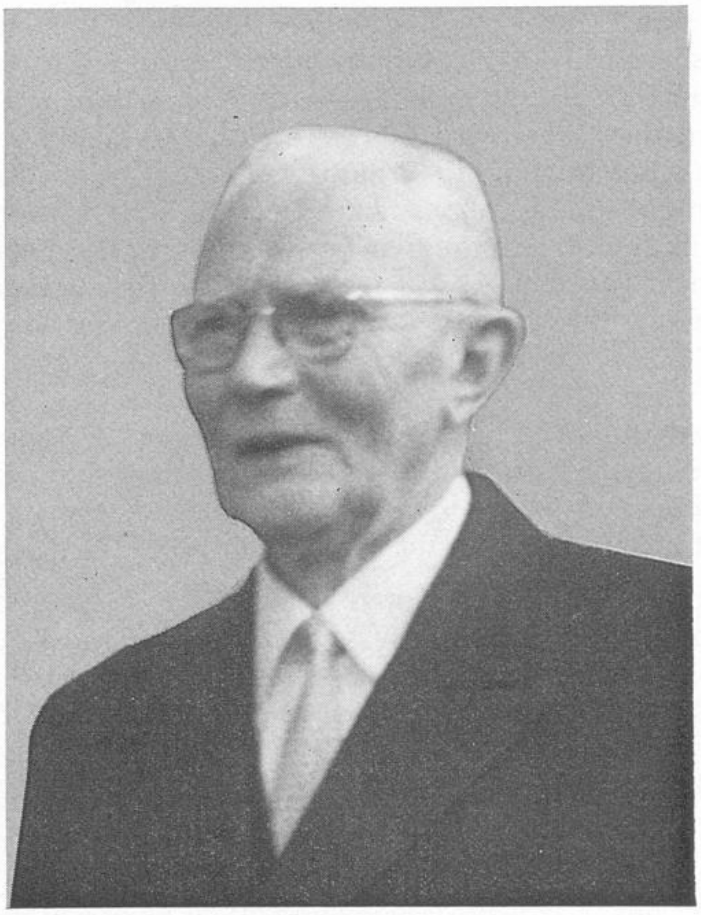
Eva hefft sik achtern in 'n Wagen wiet trüggelähnt; de Ogen sünd ehr taufallen, un de Arms sackt ümmer deeper.

Matti sütt na buten dör de blinnen Schieven, wo de Bööme un de Telegraphenstangen vörbisuust. Dor över gläämert de Steerns. He schmeckt noch dat bitter Beer up siene Tungen, dat he nich wennt is.

De Leßde, de he tau 'n Afscheed de Hand gäven hefft, is Roswitha wäsen. Se hefft noch 'n bäten blieven drüfft. Amenn' is se nu aver uk all ünnerwägens, amenn' akkraat so mö as miene Süster, denkt Matti. He kickt na vörne, tüsken de Schullern van siene Ollern dör. He höört bloß mit 'n halv Ohr, wor siene Mamme ehr „Paß up!" röppt un wo de Pappe dorup tüsken siene Tähnen her gnuurt.

De Junge föhlt na sienen Hals un markt, dat de Schlips noch ganz gaut sitt, wenn us riekelk lacker as vanmorgen. Na so eenen langen moien Dag, denkt Matti.

Landesbibliothek Oldenburg



August Linnewerth †

1886 — 1974

Von Franz Kramer

Am 22. 1. 1974 starb im Alter von 87 Jahren Landwirtschaftsrat i. R. August Linnewerth Visbek. Sein Leben war geprägt von tiefer Ehrfurcht vor dem Schöpfer aller Dinge, unermüdlichem Einsatz für seinen Beruf als Lehrer und Berater in der Landwirtschaft und innerer Verbundenheit mit seiner Heimat, dem Oldenburger Münsterland. Von 1920 bis zu seiner Pensionierung leitete er die Landwirtschaftsschule in Visbek; er war Gründer und Vorstandsmitglied des Landvolksvereins Visbek. Durch seinen Einsatz für die Lösung von Bildungs- und Beratungsaufgaben in diesem Raum hat er das Vertrauen und die Anerkennung der bäuerlichen Bevölkerung gefunden.

August Linnewerth war Mitbegründer und über lange Jahre Vorsitzender des Heimatvereins. Unermüdlich war er tätig, in Wort und Schrift in der Bevölkerung das Wissen um die Heimat zu vertiefen.

In jahrzehntelanger, mühevoller Kleinarbeit stellte er die Chronik der Gemeinde Visbek zusammen, die heute in einem Hauptband und sechs Bildbänden vorliegt. Auf seine Anregung hin begann der Heimatverein einen Film, der Jahr für Jahr bedeutende Ereignisse in der Gemeinde festhält. Er gab den Anstoß für die Lösung wichtiger Aufgaben: Verschönerung

Landesbibliothek Oldenburg